

Juni 2022

BILDERBUCH DES MONATS



Kleiner grüner Esel

Anuska Allepuz

Erscheinungsjahr: 2020

Verlag: magellan

ISBN: 978-3751400039

Sommerzeit ist Obstzeit! Für die fruchtige Vielfalt hat der titelgebende Protagonist des Bilderbuchs *Kleiner grüner Esel* allerdings nur ein BÄH! PFUI! WÜRG! IGITT! PFFT! übrig. Was stattdessen nach seinem Geschmack ist, macht er bereits in den ersten Zeilen in einer Kombination aus Ich-Perspektive, Du-Anrede und gereimtem Frage-Antwort-Spiel unmissverständlich klar: „Ich bin der kleine Esel, und weißt du, was ich mag? Mir schmeckt nur saftig grünes Gras, das ess ich jeden Tag!“

Ungeachtet der kulinarischen Vorschläge seiner Mutter hält der kleine Esel unbeirrbar an seiner Gras-Begeisterung fest und kontrastiert die Eintönigkeit seines Speiseplans mit einer Vielfalt an sprachlichen Umschreibungen wie „würzig lecker, saftig frisch, malmen, mampfen“. Während er das Gras genüsslich verputzt, als Kissen verwendet und sich dabei „einfach pudelwohl“ fühlt, können Rezipient:innen auf der Bildebene bereits verfolgen, wie sich zuerst das eine, dann das andere Ohr und schließlich das gesamte Fell grün färbt. Erst mit Blick in den See setzt auch bei dem Esel der Erkenntnisprozess ein, der durch seine überdimensionale Darstellung im Querformat und die explizite Benennung der einzelnen grünen Körperteile kleinschrittig nachvollziehbar gemacht wird. Obwohl er sich nach dem ersten Schreck direkt eine Schlamm- und Blättertarnung zulegt, kommt der kleine Esel nicht umhin, vor seiner Mutter „Farbe zu bekennen“ und sich durch Obst- und Gemüsesorten zu probieren. Wenn er schließlich Karotten als *HIT* ausruft, ähnlich euphorisch über sie herfällt wie zuvor über das Gras und sein grünes Fell erste orangefarbene Tupfen bekommt, lässt sich bereits erahnen, worauf die neue Leidenschaft hinausläuft... Aufmerksame Betrachter*innen erkennen aber auch, dass der kleine Esel am Ende nicht mehr als Einziger vor einem orangefarbenen Spiegelbild am See steht, sondern eine kleine Fangemeinschaft aus drei Mäusen gewonnen

hat, die seinem Beispiel gefolgt ist. Die kindliche Fähigkeit, sich vollständig auf eine Sache einzulassen und alles andere auszublenden, die in der Psychologie als selektive Aufmerksamkeit bezeichnet wird, nimmt demnach mit **Kleiner grüner Esel** auf unterhaltsame Weise auch im Bilderbuch Gestalt an.

Dies lässt sich auch im Gespräch mit Kindern aufgreifen, wobei einerseits Essensgewohnheiten, andererseits auch Ursache-Wirkungs-Beziehungen von Ernährung und darüber hinaus thematisiert werden können. Da der Esel am Ende zwar eine neue Lieblingsspeise findet, allerdings nicht sein einseitiges Essverhalten ändert, ließe sich fragen: Was isst du so gerne wie der Esel? Wie oft möchtest du das am liebsten essen? Welchen Ernährungstipp hast du für den Esel? Was sollte er unbedingt probieren? Die überspitzte Darstellung körperlicher Folgen von ausschweifendem Konsum kann sowohl am Beispiel Ernährung als auch am Beispiel anderer Lieblingstätigkeiten mit den Kindern besprochen werden: Was denkst du – wird man wirklich orange, wenn man nur noch Karotten isst? Was könnte passieren, wenn du wie der kleine Esel den *lieben langen Tag* deiner Lieblingstätigkeit nachgehst? Welche Redewendung hast du zu deiner Lieblingstätigkeit schon einmal gehört (z. B. viereckige Augen durch zu viel Fernsehen)?

Zusätzlich zu diesen inhaltlichen Schwerpunkten bietet das Buch auch für die sprachliche Arbeit ergiebige Ansatzpunkte. So sind beispielsweise die Reime prägend für die Dynamik der Geschichte und unterstreichen die Euphorie des Esels für sein aktuelles Leibgericht. Die ohrwurmartigen Liebeserklärungen „Oh leckres Gras du bist so grün und glitzerst schön im Licht, nur du allein schmeckst wunderbar, was andres will ich nicht. sowie Karotten könnt ich knabbern den lieben langen Tag. Sie schmecken süß und saftig, so wie ich`s gerne mag.“ können in eigener Lieblingsspeisenpoesie fortgeführt werden, z. B. durch das einfache Austauschen der Lebensmittelwörter, das Ergänzen ausschmückender Adjektive oder durch das komplexere Erfinden eigener Reime. Neben den Reimen schlägt sich die Begeisterung des Esels auch in verschiedenen Verben nieder, die das Essen hörbar machen und sich akustisch nachahmen lassen: Wie klingt es, wenn der kleine Esel zufrieden *Och nö* schmatzt? Probiere es selber aus! Schau dir das Bild an, auf dem der Esel Halme malmt: Was könnte malmen bedeuten? Was könntest du malmen? Was ist der Unterschied zwischen (Gras) mampfen und (Karotten) knabbern? Was kann man noch mampfen oder knabbern? Wie klingt mampfen und knabbern? Darüber hinaus können auch die drei kleinen Mäuse gezielt in den Blick genommen werden, die dem Esel ab der ersten Seite folgen und das Geschehen durch Mimik, Gestik und Nachahmung „kommentieren“. Gesprächsanlässe bieten Fragen wie: Was machen die Mäuse auf dieser Seite? Was fressen die Mäuse, als der Esel nur Gras frisst? Was fressen die Mäuse, als der Esel nur Karotten frisst? Wie finden die Mäuse das, was der Esel macht? Woran kannst du das erkennen? Was könnten die Mäuse auf dieser Seite fühlen, denken oder zueinander sagen?

Nicht zuletzt lädt das Bilderbuch zu eigenen Verkostungen ein. Der Beschluss des Esels „Karotten find ich super, ich ess nichts andres mehr.“ lässt sich in einer Karottenwoche aufgreifen, in der die Vielfalt dieses Gemüses und die gemeinsame Zubereitung verschiedener Karottengerichte vom Karottenkuchen über Apfel-Karotten-Salat bis hin zur Karottensuppe im Mittelpunkt stehen. Aber auch die Abneigung des Esels gegenüber Melonen, Trauben, Äpfeln usw. kann in einem Sommerobst-Buffet überprüft und relativiert werden, sodass die Kinder dem BÄH! PFUI! WÜRG! IGITT! PFFT! des wählerischen Helden idealerweise ein MMMH! YUMMY! SCHMATZ! LECKER! SCHMACKOFATZ! entgegenhalten können. Guten Appetit!

